

Die digitale Patientenakte: eine neue Ära im Gesundheitswesen

In Mecklenburg-Vorpommern werden Patientendaten digital ausgetauscht – für eine schnellere und bessere Versorgung

Gastbeitrag von **Stephanie Berz, Ameos Gruppe**

Werden Patienten ins Krankenhaus eingewiesen, bringen sie in der Regel ihre Dokumente mit. Oftmals sind diese jedoch nicht vollständig, wodurch es immer wieder zu Unsicherheiten bezüglich Medikation und vergangener Untersuchungen kommt. Die digitale Patientenakte soll Abhilfe schaffen.

Der Austausch von Patientendaten zwischen Patienten, Hausärzten und Krankenhäusern ist oftmals langwierig und mühselig. In Zukunft soll die Schranke zwischen ambulanter und stationärer medizinischer Versorgung mit Hilfe der digitalen Patientenakte wegfallen. Dazu ist im März 2018 in Vorpommern ein bundesweites Modellprojekt zur besseren medizinischen Versorgung von Patienten in ländlichen Regionen gestartet. Die Zusammenarbeit besteht aus dem regionalen Ärztenetz HaffNet, der AOK Nordost sowie der beiden AMEOS Klinika in Anklam und Ueckermünde. Ab sofort können mehr als 50 Haus- und Fachärzte und die Klinika schnell, unbürokratisch und sicher die Gesundheitsdaten der Patienten digital austauschen. Der Informationsaustausch betrifft zunächst die Aufnahme und Entlassung in den Krankenhäusern. Später soll es auch möglich sein, eigene medizinische Dokumente, wie beispielsweise Organspendeausweise, hoch- und runterzuladen.

Ein wichtiger Beteiligter bei diesem Projekt ist die AMEOS Gruppe, die den Erhalt und die Weiterentwicklung von Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen fördert. Ihre Krankenhäuser, Poliklinika, Pflege- und Eingliederungseinrichtungen leisten einen großen Beitrag zur medizinischen und pflegerischen Versorgung der regionalen Bevölkerung.

So ist auch der Leitende Chefarzt im AMEOS Klinikum Ueckermünde, Dr. Carsten Breß, überzeugt von den Vorteilen der digitalen Patientenakte. Sie informiert bereits einen Tag vor der Aufnahme des Patienten alle für die Behandlung relevanten Personen: Die übermittelten Daten wie Laborergebnisse, Vorbefunde, Röntgenbilder, OP-Berichte, aber auch der Medikationspläne helfen bei der Organisation der Behandlung. „Es vereinfacht die Betten- und OP-Planung entscheidend und hilft, dem Patienten die bestmögliche Behandlung zukommen zu lassen. Untersuchungen oder Eingriffe können umgehend organisiert werden, Doppeluntersuchungen werden vermieden. Das spart im Interesse des Patienten viel Zeit im Behandlungsablauf“, so Breß.

Aber wie sicher sind die Daten? Für die digitale Patientenakte gibt es ein eigens ent-

wickeltes Datenschutzkonzept, so besteht keinerlei Gefahr, dass die Daten in falsche Hände gelangen. Die Hoheit über seine Daten behält allein der Patient. So hat beispielsweise die beteiligte Krankenkasse AOK keinen Zugriff auf die Daten der Versicherten, die am Gesundheitsnetzwerk teilnehmen. In der Region können sich rund 6.000 AOK-Versicherte dem Projekt anschließen und das Programm ist auch für Versicherte anderer Kassen offen.

Datenaustausch einfach und sicher

Die digitale Patientenakte des Ärztenetzes HaffNet ist nicht die erste dieser Art. So gibt es bereits andere digitale Lösungen für die intersektorale Kommunikation. Allerdings weist diese neuartige Form einige Besonderheiten auf: Der Austausch läuft über eine S3C-Schnittstelle, welche mit fast jedem Praxis-IT-System kompatibel ist. Weiter erfolgt der Zugang über das sichere Netz der Kassenärztlichen Vereinigungen (KBV), an welches praktisch alle Arztpraxen in Mecklenburg-Vorpommern angeschlossen sind. Die Daten selber liegen bei den Erzeugern, wie Hausärzten, medizinischen Laboren, Krankenhäusern, etc. In der digitalen Patientenakte werden ausschließlich die Links zu den jeweiligen Ablageorten gespeichert. Das bedeutet, dass beispielsweise ein Klinikarzt mittels Mausklick auf die Befunde des Hausarztes zugreifen, sich das Dokument anschauen oder gegebenenfalls herunterladen kann. Einen Server, auf dem alle Daten des Patienten aus unterschiedlichen Quellen gespeichert werden, gibt es nicht.

Noch steckt die digitale Patientenakte in den Kinderschuhen, doch ist dies der Anfang des neuen digitalen Zeitalters im Gesundheitswesen.